

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 96 (2009)  
**Heft:** 12: Für die Zukunft = Pour l'avenir = For the future

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

stellt, eben weil sie zwei Facetten des über den einzelnen Bau hinausweisenden Denkens des Architekten repräsentieren. Als Musterbeispiel für das «Usonian House», das im Unterschied zum «Prairie House» – ohne dessen Noblesse preiszugeben – für jeden amerikanischen Bürger erschwinglich sein sollte, fasst das Haus Jacobs N° 1 mit seinem offenen Grundriss die von Wright bis dahin gesammelten Erfahrungen zusammen; nicht zuletzt – wiewohl ungern eingestanden – seine während des langwierigen Baus des Imperial Hotels erworbenen Kenntnisse der japanischen Architektur. Das Hängemodell, das die Bauteile von der Bodenheizung bis zum vorkragenden Dach vertikal aufgestückelt veranschaulicht, ist seinerseits ein eigenständiges Kunstwerk.

Das Haus Jacobs N° 2 ist hingegen eines der frühesten Beispiele für Wrights hartnäckige Versuche, der Kreisform eine taugliche architektonische, auch urbanistische Gliederung abzuzugewinnen. Nicht dass er deswegen anderen Geometrien abschwore. Auch hielt ihn seine latente Grossstadtphobie, die ihn um 1900 im architektonisch überwältigenden Chicago seines «lieben Meisters» Sullivan ergriffen hatte – hinter dessen Rücken er im Vorort Oak Park gleichzeitig sein Frühwerk schuf –, nicht davon ab, neben seinem berühmten Plan für die Broadacre City (1931–35) auch eine gigantomanische Crystal City für Washington

D. C. zu entwerfen (1940). Der enorme viergeschossige Sockel dieser Überbauung war ihmzufolge durch den mesopotamischen Ziggurat inspiriert – nur dass er hier als Parkhaus dienen sollte. Das Projekt blieb ebenso unverwirklicht wie die in jeder Hinsicht phantastischen Pläne für Bagdad, die der mittlerweile fast Neunzigjährige dem jungen irakischen Monarchen Faisal II. vorlegte. Der prowestlich eingestellte König hatte die Crème der damaligen Architektur mit Aufträgen eingedeckt; Wright hätte die Oper bauen sollen. In seiner Begeisterung – er verwechselte Bagdad zunächst mit Babylon – lieferte er Zeichnungen ab, die neben der Gestaltung der Tigris-Ufer auch den Walter Gropius anvertrauten (und im Gegensatz zu Wrights Oper in etwa den Plänen entsprechend gebauten) Universitätscampus umfassten. Faisal II. wurde 1958 ermordet. An orientalische Märchen, die Wrights frühe Handschrift kaum mehr erkennen lassen und die von den Grundsätzen der Moderne resolut abweichen, erinnern auch andere späte Projekte; aber eben dies macht die Ausstellung in Bilbao interessant. Markus Jakob

Die von Margo Stipe und David van der Leer kuratierte Ausstellung (unter Mithilfe von Mina Marefat für die Bagdader Projekte) dauert bis am 14. Februar 2010. Der Katalog der Ausstellung im Guggenheim New York (368 S., \$75.–; Softcover \$45.–) ist im Gegensatz zur Schau in Bilbao identisch mit der spanischen Ausgabe.

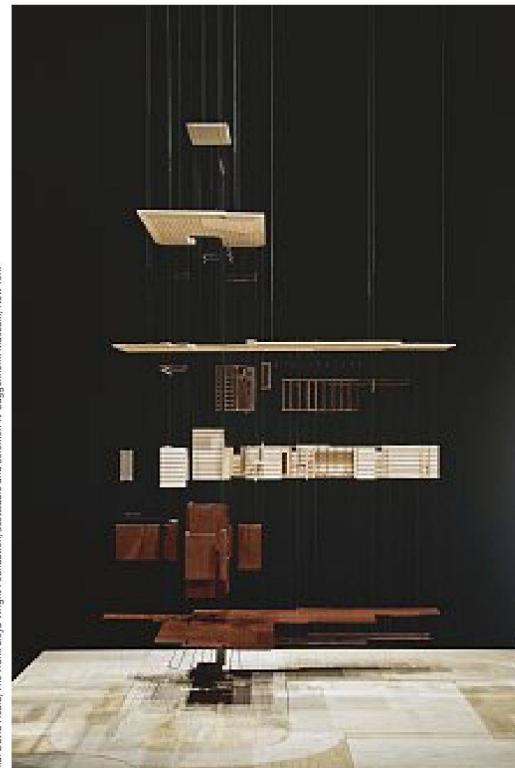


Bild: David Heald, The Frank Lloyd Wright Foundation, Scottsdale und Solomon R. Guggenheim Museum, New York

Frank Lloyd Wright, Modell des Herbert Jacobs House n.1, Madison, Wisconsin, 1936–37. Modellentwurf und -Ausführung durch Situ Studio, Brooklyn 2009, Ausstellungsansicht im Solomon R. Guggenheim Museum, New York, 2009.

# myslidestyle.ch

## Für Architekten und Designer





«Parallel Cases» im Rotterdamer Hafen

Bild Caspar Schäfer

an der ETH Zürich, und Saskia Sassen hielt eine Vorlesung im Auditorium Maximum. Im Vorfeld entsprechend eingestimmt, durfte man daher gespannt sein, was das NAI bereithielt. Die Ende September eröffnete Ausstellung in Rotterdam geht weit über die Stimmung in Neapel, Kairo und New York hinaus. Zwei Jahre lang forschte Kurator Kees Christiaanse, Professor für Architektur und Städtebau an der ETH Zürich, gemeinsam mit seinen Mitkuratorinnen Tim Rieniets und Fabienne Hoelzel und dem Team der IABR weltweit zum Thema Open City. Die Recherche ist verheissungsvoll, die Biennale wirkt vielversprechend.

Zunächst fällt auf, dass Christiaanse das NAI komplett umorganisiert hat. Der Eingang ist an eine andere Stelle verlegt worden und erreichbar über einen Steg. In der Halle entfernte Zwischendecken und Böden inszenieren die Durchdringung von oben nach unten frei nach dem Motto: Open City, öffne dich. Empfehlenswert ist es – egal, ob für interessierte Laien oder Fachpublikum – sich im Vorfeld zu informieren, denn die komplexe Fülle an Anschauungsmaterial ist durchaus überwältigend.

#### Neben- und Durcheinander

Wie eine riesige Spielwiese, ein Marktplatz der Open City, präsentiert sich das Forum im Erdgeschoss. Neonschriften hängen von der Decke und gliedern das Übersichtliche in Übersichtlicheres:

Von «debate» zu «build», von «participate» über «connect» zu «study» – für Jeden ist etwas dabei. Wie ein grosses Laboratorium oder ein facettenreicher Werkraum wirkt die Anhäufung der Themen, die sich mit Open City oft spielerisch auseinandersetzen. So stellt eine riesige Papp-Weltkugel einen künstlerisch angehauchten Stadt-Igel dar, eine folkloristische Speisetafel inszeniert fremdländisches Dekor. Auf einem überdimensionalen Schachbrett sind Figuren zu bewegen. Gleich beim Eingang wird der Arbeitstisch mit Projekten von Kees Christiaanse, Skizzen, Fotos und seiner Kaffeetasse in Szene gesetzt. Das Neben- oder Durcheinander gehört zum Programm. Bühne, Café und Buchladen sind genauso Bestandteil im Raumrepertoire wie Lese-, Hör- und Diskussionsstationen. Vor allem der Nicht-Fachbesucher wird im Erdgeschoss angesprochen, denn in den oberen Geschossen geht es weit mehr ans fachlich Eingemachte.

Insgesamt sind sechs Bereiche kuratiert, die sich über die Ausstellungsgeschosse verteilen. Die «Makeable Society» alias Maakbarheid der Architekturhistoriker Crimson zeigt anhand von neun Referenzgebieten in Rotterdam, wie sich durch die Strategie der kleinmassstäblichen Intervention bestehende Situationen verbessern lassen. «Reciprocity» widmet sich Jakarta und den städtebaulichen und sozialen Problemen. Beispielsweise demjenigen, dass Dienstmädchen dort bevorzugt

## Spielwiese der offenen Stadt

### 4. Internationale Architekturbiennale Rotterdam

«An open city feels like Naples, Cairo or New York», beschrieb Richard Sennett die offene Stadt im Jahr 2006. Drei Jahre später präsentierte nun das NAI in Rotterdam die vierte Internationale Architekturbiennale (IABR) mit dem Thema «Open City: Designing Coexistence». Als Auftakt dazu trafen sich die Protagonisten der Biennale bereits im März im Rahmen eines Symposiums

## Visionen realisieren

Wohnen «Tischmacherhof», Galgenen

Bauherrschaft: Profond Vorsorgeeinrichtung, Thalwil

Architektur: Hornberger Architekten AG, Zürich



allco



Als erfahrene Baumanagement- und Generalunternehmung mit schlanken Strukturen und kurzen Entscheidungswegen begleitet Allco AG anspruchsvolle Projekte in den Bereichen Neubau, Umbau und Renovationen – von der Investitionsidee bis zur termingenauen Übergabe. Zusammen mit der ausgewiesenen Kompetenz im Projekt- und Finanzmanagement entstehen mit Allco AG hochwertige Wohn- und Nutzobjekte, die auch neusten ökologischen und wirtschaftlichen Ansprüchen gerecht werden. [www.allco.ch](http://www.allco.ch)

Allco AG für Gesamtlösungen im Baumanagement

Freiestrasse 204, CH-8032 Zürich, T: +41 44 388 80 10 / Feldmoosstrasse 12, CH-8853 Lachen, T: +41 55 442 55 57